Der deutschamerikanische Lehrertag auf deutschem Boden.

Die Vorarbeiten für die geplante Deutschlandfahrt der amerikanischen Lehrer sind jetzt so weit gediehen, dass der mit denselben betraute Ausschuss es für zweckmässig hält, eingehendere Auskunft zu erteilen.

Da bereits mehr als 200 Personen die Absicht kundgegeben haben, sich an der Reise zu beteiligen, so ist wohl anzunehmen, dass die in Cleveland angeregte Idee durch einen formellen Beschluss des vom 11. bis 14. Juli d. J. in Buffalo, N. Y., stattfindenden Lehrertages verwirklicht werden wird.

Der Spezialausschuss, dem die Aufgabe zuteil geworden, einen Plan zu entwerfen und die ersten praktischen Vorarbeiten zu erledigen, liess sich von vornherein von dem Grundgedanken leiten, die Ausdehnung der durch den Professorenaustausch eingeleiteten geistigen Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auf die ganze Lehrerschaft der beiden Länder anzubahnen. Der „Lehrertag auf deutschem Boden", wie überhaupt die ganze Reise, sollte die Gelegenheit zu einem möglichst erschöpfenden Ideenaustausch über das ganze Unterrichtswesen der beiden Länder bieten, zu gegenseitigem Nutz und Frommen. Dass dadurch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereingten Staaten und Deutschland nur gefördert werden können, liegt auf der Hand.

Der Ausschuss ist schon jetzt in der Lage, versichern zu können, dass beide Regierungen eine in diesem Sinne geplante Deutschlandreise der amerikanischen Lehrer mit Freude begrüssen und ihre Mitwirkung, die bei einem derartigen Unternehmen höchst wertvoll sein muss, nicht versagen werden.

Was den Lehrertag selbst betrifft, so sollte derselbe nach der Ansicht des Ausschusses in der deutschen Reichshauptstadt abgehalten werden. Dass die amerikanischen Lehrer und Lehrerinnen dort willkommen sein würden, kann der Ausschuss ebenfalls jetzt schon versichern.

Auch in anderen deutschen Städten,* deren Besuch der Ausschuss in Aussicht genommen hat, wird man die amerikanischen Lehrer als die berufensten Vertreter des deutschen Idealismus in den Vereinigten Staaten mit aufrichtiger Herzlichkeit empfangen. Mehrere Koryphäen der deutschen Wissenschaft haben bereits in begeisterter Weise ihre Dienste angeboten. Wir nennen einstweilen nur Prof. W. Rein (Jena), Hugo Münsterberg (Berlin), v. Schulze-Gaevernitz (Freiburg), Dr. G. Kerschensteiner

---

* In Aussicht genommen sind noch Bremen, Hamburg, Köln, Bingen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Heidelberg, Stuttgart, München (Chiemsee), Nürnberg, Weimar, Eisenach, Jena, Leipzig und Dresden.

(München), Dr. Ernst Dänell (Kiel), Dr. Eugen Kühnemann (Breslau) und Direktor Walter (Frankfurt a. M.).

Dass auch in den amerikanischen Lehrerkreisen die Begeisterung gross ist, beweist die Tatsache, dass schon mehr als 200 Anmeldungen eingelaufen sind und hunderte in sicherer Aussicht stehen. Der Ausschuss ist wohl nicht zu sanguinisch, wenn er auf eine Gesamtbeteiligung von mindestens 500 Personen rechnet.

Die Deutschlandfahrt soll nach dem von dem Ausschusse entworfenen vorläufigen Plane keine Vergnügungsreise nach bekanntem Muster werden. Sie soll vielmehr erzieherisch wirken und, wie schon bemerkt, vor allen Dingen dazu beitragen, das geistige Band zwischen dem Deutschtum in den Vereinigten Staaten und unseren Brüdern und Schwestern in der alten Heimat, an der ja auch die Deutschamerikaner in treuer Liebe hängen, fester zu knüpfen. Selbstverständlich soll aber auch dafür gesorgt werden, dass das Erholungsbedürfnis der Teilnehmer und Teilnehmerinnen voll zur Geltung komme. Es soll das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden und zugleich darauf geachtet werden, dass die „Reihe von schönen Tagen" sich, trotz Goethe, ertragen lässt.

Zur Beantwortung von Anfragen, die an den Ausschuss gerichtet worden sind, diene folgendes:

1. Der Ausschuss hat sich bei allen Vorverhandlungen verpflichtet, an dem Grundgedanken festzuhalten und den Charakter einer *Lehrerfahrt* zu wahren. Er nimmt daher nur Anmeldungen von Lehrern und Lehrerinnen, sowie von Familienangehörigen derselben an, wenn sie von den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen selbst vorgeschlagen werden.

2. Es ist von verschiedenen Seiten bezweifelt worden, dass es möglich sei, die Reise zu dem von dem Ausschusse angegebenen Preise von $250 (mit einem Zuschlage von $10—15 für die besten Kajüten und von $1 als Anmeldegebühr) zu unternehmen. Der Ausschuss hat den Maximalpreis nach den Angeboten berechnet, welche ihm von den in Frage kommenden Dampfergesellschaften zugegangen sind. Dabei sind natürliche keine Ausgaben für besondere Anschaffungen eingeschlossen, die nicht der Fürsorge des Reiseausschusses unterstehen.

3. Für solche Personen, welche *nur* die Dampferfahrt oder *nur* die Landreise (in Deutschland) mitmachen wollen, wird Vorsorge getroffen, indem die ersteren nur die Überfahrtskosten, die anderen die Kosten der Landreise zu bezahlen haben. Für solche, welche nur einen Teil der Landreise mitmachen wollen, können keine Vorkehrungen getroffen werden, es sei denn, dass die Betreffenden die auf jeden Teilnehmer entfallenden Kosten der ganzen Landreise bezahlen.

4. Für die Eisenbahnfahrten sind Extrazüge in Aussicht gestellt. Die Fahrkarten sind 90 Tage gültig und können innerhalb dieser Zeit auf denselben Bahnen benutzt werden, wenn die Inhaber sich etwa unterwegs

von der Gesellschaft trennen und später wieder anschliessen wollen. So lange sie aber nicht mit der Gesellschaft reisen, müssen sie alle ihre Ausgaben aus eigener Tasche bestreiten.

5. Die Dampferkarten sind bis Ende des Jahres gültig, so dass es allen, welche ihren Aufenthalt in Deutschland (oder Europa überhaupt) verlängern wollen, ermöglicht wird, dieselben ohne Zuschlag für dieselbe Dampfer- und Kajütenklasse der betreffenden Schiffsgesellschaft zu benutzen. Für die Benutzung eines besseren Dampfers oder einer besseren Kajüte braucht in diesem Falle nur die Differenz im Preis bezahlt zu werden.

6. Bei der Auswahl der Kajüten wird die Reihenfolge der Anmeldungen massgebend sein.

Die Zahlungsbedingungen werden den Interessenten mitgeteilt werden, sobald die Reise von dem nächsten Lehrertag formell beschlossen ist.

Alle Anmeldungen (mit Beilegung einer Gebühr von $1 *pro Person*) sind an *Ludwig F. Thoma, 110 East 91. Str., New York,* zu senden. Derselbe ist auch gern bereit, etwaige weitere Anfragen zu beantworten.

Der Ausschuss.

Some Remarks on the Regents' Examination in German.

Unter dem obigen Titel hielt Prof. Carl Albert Krause, Ph. D., Vorsteher der Abteilung für moderne Sprachen, Jamaica High School, New York, vor der Staatskonvention der Lehrer für moderne Sprachen, die am 27. Dezember vorigen Jahres in Rochester, N. Y., abgehalten wurde, einen Vortrag, der vieles enthielt, das von mehr als lokalem Interesse ist. Wenn er die Mängel der Prüfungen von Amts wegen, wie eben die „Regents' Examination" des Staates New York eine ist, schildert, so berührt er damit einen Punkt, der wahrscheinlich auch anderswo, nicht nur im dortigen Staate, berechtigte Ursache zu Unzufriedenheiten gibt. Prüfungen der in dem Studium lebender Sprachen geleisteten Arbeiten, die sich auf schriftliche Beantwortung von Prüfungsfragen — wen gruselte nicht, wenn er das Wort „examination questions" hört! — ausschliesslich beschränkt, sind ein Unding. Die Erfahrung hat immer und immer wieder gezeigt, dass solche Prüfungen nichts weniger als ein richtiger Prüfstein für die Leistungen der Schüler sind, dass im Gegenteil gerade die sprachlich begabten Schüler, nämlich die, deren Sprachgefühl hoch entwickelt ist, in der Beantwortung der auf das Technische zugeschnittenen Fragen hinter andern weniger begabten zurückbleiben. Wenn wir ausserdem in Betracht ziehen, dass der moderne Sprachlehrer seine Haupttätigkeit auf die Entwicklung eben des Sprachgefühls im Kinde richtet, so müssen wir Dr. Krauses Urteil beistimmen, wenn er solche Prüfungen als „unfair both to children and teachers" bezeichnet.

Des weiteren wendet der Verfasser sich gegen den 1896 bezhw. 1898 unter der Ägide der „Modern Language Association" herausgegebenen „Report of the Committee of Twelve", der im Lichte der Fortschritte in der Methode des Unterrichts in den modernen Sprachen gerade während des letzten Jahrzehnts tatsächlich nicht